STARNBERGERWOCHEDERDEMOKRATIE

www.starnberger-dialog.de

WORKSHOP & POETRY SLAM

AUßERSCHULISCHE JUGENDBILDUNGSARBEIT IM JUGENDTREFF NEPOMUK

Die Veranstalter

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN · CSU Ortsverband Starnberg · Freie Demokraten FDP · JU Starnberg · Petra Kelly Stiftung · SPD Kreisverband Starnberg

INTRINSISCH MOTIVIERT

WENN JUGENDLICHE LERNEN WOLLEN.

GEMEINSAM LAMPENFIEBER ÜBERWINDEN

WENN JUGENDLICHE ÜBER SICH HINAUSWACHSEN.

CHANCENGLEICHHEIT

WENN TALENTE GEFÖRDERT WERDEN.

JAN PLEINES, 33 JAHRE

Wenn ich daran denke, wie manche Leute über andere reden und das nur wegen augenscheinlichen Dingen, dann fängt es in mir an zu kochen: Igitt, diese Schwulen, Oh Gott, diese Schwarzen, furchtbar diese Flüchtlinge. All diese Oberflächlichkeit kotzt mich an. Schaut euch den Menschen neben euch an, und schaut, was er gut und was er nicht so gut kann. Ach, ihr wisst es gar nicht genau? Warum wisst ihr das denn nicht? Über eure Feindbilder wisst ihr es ganz genau. Immer ganz ganz genau! Alles, was sie falsch machen, wisst ihr. Und hinterfragt aber nicht die Gründe. Da bekomme ich Lust, dir zu zeigen, dass du, er, sie oder es das Schlimme ist – dafür stehe ich ein.

„Innovative Methoden und Produkte im Gesundheitswesen sind derzeit ein mega Trend und auch im Aktienmarkt!“ Auch bei uns in der Arbeit steht Gesundheit hoch im Kurs. Biogetränke hier, Fair Trade Schokolade dort – jedoch interessiert mich das alles nicht. Alle reden über die Rettung der Welt – interessiert mich nicht. Her mit Plastik, warum wird es nicht günstiger, wenn es sowieso keiner haben will. Die machen Tierversuche, na und!? Mache ich auch mit meinem Hund. Passt ihm meine Brille, sieht er gut aus mit Schminke? Wurst!

Benutzt weniger Haarspray! Warum? Meine Haare sollen doch halten und glänzen! Fahrt keinen Diesel! Warum? Der ist so günstig! Ein Ticket für die Bahn ist viel teurer! Kauft kein Nestle-Wasser! Aber was interessieren mich denn die Afrikaner? Die sind so weit weg. Doch, wenn ich überlege, ist es so, dass alles, was mich betrifft, doch sehr wichtig ist. Ich möchte nicht in Plastik schwimmen, ich will kein genmanipuliertes Gemüse essen. Es ist also so: alles, was mich selbst betrifft, möchte ich schon gern ändern. Ich will ja gesund sein! Und mir soll es gut gehen! Lieber Spiegel, jetzt habe ich dir das vorgetragen. Ich schaue von meinen Notizen nach oben und schaue in dich hinein und sehe tausend Andere mit Zetteln in der Hand.

MAGDALENA HERGER, 11 JAHRE

Wer schreibt, gehört zur Geschichte

„Der Antike haftet die Aura des Anfänglichen des geheimnisvollen an – das macht sie für viele so interessant. Die Erfindung der Schrift um 3000 Chr. markiert den Anfang dieser Epoche.“ (Quelle: Damals) Die Schrift; warum wurde sie eigentlich erfunden? Und was ist Schrift überhaupt? Was bedeutet sie für den Menschen? Wurde sie aus Langeweile erfunden? Oder aus Not?

Also wieso, warum, wie? Unsere jetzige Schrift ist ausgeprägt, schwungvoll und vielseitig. Wenn man bedrängt dass der Vorläufer, die Keilschrift, aus einfachen in Ton gedrückten „Strichen“ bestand, fällt einem erst mal auf wie sehr sich die Schrift weiterentwickelt hat bis sie zu dem wurde was sie heute ist. Womit ich gerade schreibe, das ist also 5019 Jahre alt. Hat sich das schon mal jemand überlegt? Seit 5019 Jahren versucht der Mensch Zahlen, Ereignisse, Taten und Geschichten festzuhalten, sie für die Ewigkeit zu erhalten.

Aber wieso, warum, wie? Erfunden wurde die Schrift wahrscheinlich in der Jungsteinzeit. Die Menschen wurden sesshaft und begannen Tiere zu züchten. Aber wie soll sich so ein Neandertaler merken, dass er genau 93 Schafe, 57 Kühe und drei Ziegen hat? Wahrscheinlich hätte er dass über einen Tag, eine Woche, einen Monat oder ein Jahr vergessen. Also musste er es „aufschreiben“. Er drückte mit kleinen Schilfstücken Striche in Ton, für jedes Tier einen. Eine für die Geschichte unverzichtbare Leistung. Die Erfindung der Schrift. Was wäre die Geschichte, die Antike, das Mittelalter ohne die Möglichkeit Erfindungen, Entdeckungen, Geschichten, Märchen, Lieder, Gedichte oder Theaterstücke aufzuschreiben und für die Nachwelt festzuhalten. Ohne Schriftquellen, was wüssten wir dann über Römer, Griechen, Inka, Maya, Azteken, Ritter oder Könige? Mich würde mal interessieren wie so ein König geschrieben hat. Hat er verschnörkelt geschrieben oder über jedes i ein Herzpünktchen gesetzt hat. Was die Handschrift über einen Menschen aussagt. Ist er ordentlich oder ein Chaot? War er beim Schreiben wütend oder traurig? Sprache ist dazu da Gefühle, Emotionen und Stimmungen auszudrücken. Der Mensch braucht die Schrift genau wie die Schrift den Menschen braucht. Die Schrift ist so wichtig für die Menschen, doch jetzt verfällt sie langsam. Auf Handy, Laptops oder Computern wird nur noch getippt. Klar es wird auch noch geschrieben. Aber das ursprüngliche der Handschrift, des Meißelns in Stein oder das hineindrücken in römische Wachstafeln verfällt, weil jeder nur noch tipp – klick - und fertig macht.

Also nehmt heute noch einen Stift in die Hand und schreibt. Schreibt was ihr denkt und fühlt. Schreibt einfach. Zur Erhaltung unserer ursprünglichen Schrift.

LILLY HILDEBRANDT, 14 JAHRE

Ich wache auf und mir fällt eine Zeitung vor die Füße …

Urlaub, Hose, Herz, Hand, Ehe, Bilder, Tiere, Mega-Zoff, Eltern, Schluss, Insta-Knipser, Babyglück, Botoxkur, Magie, Qutfit: Warum ist das Qutfit der Woche ein Klavier-Kleid? Mit dem Untersatz: Mehr ist einfach mehr! Ich dachte immer, es heißt weniger ist mehr. Was ist eigentlich mehr und was ist weniger? Mehr ist doch von allem viel zu viel und dann ist doch weniger von allem viel zu wenig halt. Ich stelle mir gerade vor was wäre, wenn ich zu viele Knödel hätte, aber dazu zu wenig Soße, das wäre scheiße. Ich blättere noch mal zurück. Eigentlich interessiert mich nur das Thema Tiere. Tiere, wie z.B. Hunde und Katzen. Hunde und Katzen brauchen viel Pflege. Hunde müssen viel Auslauf haben. Katzen wollen immer Körperkontakt. Hunde haben Herrchen und Katzen haben Diener. Manchmal wäre ich gern ein Hund, denn dann hätte ich einen Besitzer, der mir sagt, wo es lang geht. Auf der anderen Seite wäre ich gern eine Katze, dann würde mir immer jemand mein Bett schön herrichten. Aber wenn ich ehrlich bin, wäre ich am liebsten eine Schildkröte, weil ich dann alles langsamer angehen kann. Die Schildkröten sind pflegeleicht. Sie schlafen viel. Ein Nachteil ist, dass man zwei Kühlschränke braucht, weil sie die Winterstarre dort verbringen. Der Kühlschrank sollte so groß sein, dass ich gut reinpasse. Wenn ich mir das richtig überlege, ist das mit dem Kühlschrank doch sehr ungemütlich. Vielleicht wäre ich doch lieber ein anderes Tier. Zum Beispiel ein Delfin. Er ist immer im Wasser und ich liebe Wasser. Delfine können sich das Essen selber suchen. Sie wirken frei und unabhängig und das Beste ist: Sie brauchen keine Delphintherapie. Eigentlich brauche ich auch keine Delfintherapie. Eigentlich bleibe ich einfach ich! Denn ich sein bedeutet: Zahnspange, Brille, 1.60 m groß und eine unglaublich große Tierliebe, egal ob Hund, Katze, Schildkröte oder Delfin. Vielleicht werde ich mal eine Zeitung für Tiere schreiben. Mit Geruchs- und Geschmacksproben. Aber wer weiß, was noch kommen oder passieren mag!

GABRIEL RICHTER, 13 JAHRE

S-Bahn, U-Bahn – normale Fortbewegungsmittel, oder?

Eigentlich schon.

Gestern wollte ich, zusammen mit einer Freundin, ins Kino gehen. Ja, ich weiß: „Es ist schönes Wetter, geh doch mal raus!“ Aber ich gehe nicht oft und gestern lief halt ein Film, der mich echt interessiert hat. Aber einige Dinge sind schiefgelaufen.

Zuerst fand ich mein Geld nicht. Dabei verfolge ich doch die Drei-Taschen-Wirtschaft: Rucksack, Jacke, Hose... irgendwo wird schon was sein. Das ist mein Motto! So verpasste ich also – aufgrund meiner sehr durchdachten Supertechnik – die S-Bahn, in der ich eigentlich sein wollte. Kein Problem! Im digitalen Zeitalter kann ich unterwegs schreiben, dass ich später komme, von Singles erfahren, wie ich mich in 11 Minuten verliebe und mich darüber freuen, dass ein nigerianischer Prinz mir 300.000€ schenken will. Genügend Zeit hatten wir fürs zu spät kommen ja eingeplant. Doch die S-Bahn, die ich dann bekam, bewegte sich langsamer, als ich im Sportunterricht. Und das soll schon was heißen. Sie hält. Ich springe aus der Bahn und rase zum U-Bahn Eingang: „Die nächste muss ich kriegen!“ – wie beim SpeedDating. Dem Allmächtigen eurer Wahl sei Dank – alter Mann mit Bart, Kuh oder das fliegende Spaghettimonster: Unten steht meine U-Bahn! Ich drossle mein Tempo. Fataler Fehler. Die U-Bahn ist wie meine Selbstachtung – weg. Ich lasse mich in die Folterinstrumente, die die Bahn Sitze nennt, fallen und schreibe meiner Freundin... – also sie ist nicht meine Freundin... ich hätte gern eine Freundin... ich bin einsam – dass ich absagen muss, nachdem mir eine Durchsage, die scheinbar durch eine Milchtüte gesprochen wurde, mitteilt, dass die nächste U-Bahn aus Überfüllung ausfällt. „Daran sind bestimmt die Bayern schuld!“, murmle ich und füge hinzu: „Blöde Fußballer!“ Und mit murmeln meine ich, dass ich es laut raus gerufen habe. Und lasst mich euch eins sagen: sich an einem Münchner Bahnhof, mit betrunkenen, agressiven Bayern-Hooligans, über deren Lieblingsverein beschweren, ist offensichtlich... eine saugute Idee! Folglich, rannte ich schneller davon als im Sportunterricht!

SOPHIE KOMPE, 33 JAHRE

Wer schreibt, gehört zur Geschichte.

Geht es um Liebe, werden es Gedichte. Mit Reimen fliege ich Mr. Lover Lover ins Netz, ausschließlich in Prosa schreibt man im Grundgesetz. 21.000 Wörter – es geht um die Unverletzbarkeit unserer Körper. Die Würde des Menschen ist unantastbar, dass sich manche daran nicht halten – das ist unfassbar.

Sie zu achten und zu schützen, ist unsere Pflicht. Den Balken im eigenen Auge – den sieht mancher nicht. Und so greifen sie zum smart phone und stürzen mit Spott und Hohn die Demokratie vom Thron. Aber halt! Ich unterschreib ne Petition. Der Schlüssel zum Glück heißt Partizipation.

Wer schreibt, gehört zur Geschichte. Geht es um Hass, macht man zu Nichte. Mit Parolen fliege ich Mr. Hater Hater ins Netz. Ausschließlich in Prosa schreibt man im Grundgesetz. 21.000 Wörter – es geht um die Unverletzbarkeit unserer Körper. Die Würde des Menschen ist unantastbar, dass sich manche daran nicht halten – das ist unfassbar.

Nur 4,5 Prozent der Weltbevölkerung lebt in vollständiger Demokratie. Beginnt das Versagen schon in der Gynäkologie? Babys werden geboren, ganz rein und neutral. Weltanschauungen werden ihnen eingeimpft – meistens viral verbreiten sich Meinungen über Facebook aus Langeweile. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Wer schreibt, gehört zur Geschichte. Geht es um Neid, führts hinters Lichte. Mit schicken Fotos fliege ich Mr. Bombastik ins Netz. Ausschließlich in Prosa schreibt man im Grundgesetz. 21.000 Wörter – es geht um die Unverletzbarkeit unserer Körper. Die Würde des Menschen ist unantastbar, dass sich manche daran nicht halten – das ist unfassbar.

Ein zerbrochener Krug – die Scherben bringen kein Glück. Freie Wahlen, Gerechtigkeit, Meinungsfreiheit – ist es einmal kaputt, gibt es kein zurück. Dabei ist es noch ein ganzes Stück – Arbeit. Für eine bessere Welt. Wir reden, also sind wir. Wir sind, was uns gefällt. Die Grenzen deiner Sprache sind die Grenzen deiner Welt. Bonjour, hola, Salut, Ahoi – zerstörst du die Liebe, erfinde ich sie neu.

Wer redet, gehört zur Geschichte. Dokumentiere ich sachlich, werden es Berichte. Unter Tränen fliegen die Zeitzeugen ins Netz und schreiben in Prosa ins Grundgesetz. 21.000 Wörter – es geht um die Unverletzbarkeit unserer Körper. Die Würde des Menschen ist unantastbar, dass sich manche daran nicht halten – das ist unfassbar. Doch wo begann die Geschichte? Die Antike am Anfang stand. Als man die Schrift und das Dokumentieren erfand. Und so auch die Nachfolgenden erfuhren, welche Schätze sie vergruben und wir, wir müssen uns nur bedienen am Reichtum der historischen Erfahrungen, die geben uns neue Orientierungen, Anhaltspunkte zur Diagnose – Anhaltspunkte zur Prognose.

Packen wir es an! Schon die Antike zeigte, was der Mensch alles kann!

MAX OSSWALD, 26 JAHRE

Auszüge aus seinem Wettbewerbstext „Welt retten“.

Ich hab letztens nachgeschaut und festgestellt: AHA! Die Welt ist am Arsch! Aber dann hab ich 'ne einfache Lösung gefunden, um sie zu retten: Ich werde der reichste Mensch der Welt! Hier mein Businessplan. Viel Spaß.

Zu Beginn melde ich das Symbol für „eingetragenes Markenzeichen“ selbst als Marke an und verklage dann alle Marken und alle Unternehmen in allen Ländern, weil sie das Symbol verwenden. ZACK – reich!

(…)

Ich kaufe mir alle Unternehmen, dann gibt’s nur noch 20-Stunden-Jobs und die Arbeit teilt sich auf: ZACK – Arbeitslosigkeit gelöst! Das Leben wird radikal zwangsentschleunigt, Menschen werden Zeit haben! Zeit zum Schlafen, Zeit für Freunde und Familie, Zeit für Sport, Zeit um über einen Poetry-Slam-Text länger als 30 Sekunden nachzudenken…

(…)

Für all das werde ich das nötige Geld sowieso nicht zusammenbekommen. Doch das muss ich gar nicht. Wisst ihr, wer noch viel Geld hat? Wir. Wir alle zusammen. Und wir können entscheiden, was wir damit anstellen. Aber wahrscheinlich werden wir irgendwann, erst, wenn es viel zu spät ist, feststellen, dass Geld nur Geld ist. Und auch, dass unsere Welt dann nicht mehr unsere Welt ist. Und ja, es gibt viele wichtige Themen auf der Welt, aber die sind alle hinfällig, wenn es keine Welt mehr gibt.

Das Problem ist, dass die Konsequenzen nicht direkt genug sind. Wenn ich jemanden dumm anmache und auf die Schnauze kriege, sind die Konsequenzen sehr direkt, also mach ich das nicht. Und obwohl wir hier alles kaputtmachen, kriegen wir nicht auf die Schnauze. Dafür unsere Kinder, Enkel und Urenkel – falls wir’s so weit überhaupt noch schaffen.

Ich selber bin bei dem ganzen Thema schon weit über Wut und Fassungslosigkeit hinaus und weiß nicht, ob ich nur noch weinen oder nur noch lachen soll. Und offensichtlich ist, wie ihr hört, nur 'ne Menge Zynismus übrig geblieben. Aber Zynismus ist nie gut.

Deshalb: Wenn sich morgen nur eine Person Nudeln statt 'nem Steak macht, mit dem Zug nach Berlin fährt statt zu fliegen, den Urlaub in Italien verbringt statt in Australien, das nächste Mal mit dem Fahrrad hier her kommt oder freitags demonstrieren geht, habe ich schon was erreicht. Denn, um zum Schluss die Ärzte zu zitieren: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

www.starnberger-dialog.de
www.diewortakrobaten.com
www.nepomuk-starnberg.de